

Jakub Salák.

Heute bin ich in Freiberg im Mähren eingetroffen. Ich kam direkt aus Nyíregyháza, wo ich mich mit der Idee beschäftigt hatte, wie man Bilder von einem Ort auf einen anderen übertragen könnte, so dass man in einem Augenblick sehen könnte, was sich zu derselben Zeit auf einem weit entfernten Ort ereignet. Alle ungarischen Wissenschaftler hatten dies aber für eine Art Clairvoyance gehalten und hatten behauptet, es hätte sich um eine Art Hellsehen gehandelt. Ich habe mir inzwischen eine wesentlich genauere Bezeichnung ausgedacht und nenne diesen Projekt seither "Fernsehen". Da aber die Leute in Ungarn noch in der Zeit István Széchenyis leben, musste ich auf den Projekt für eine gewisse Weile verzichten. Dem Rate eines meiner Bekannten folgend bin ich hierher nach Freiberg gekommen, um auf andere Gedanken zu kommen.

Von der Stadt habe ich bisher noch nicht viel gesehen. Ich habe mich im Hotel "Sigmund" untergebracht, im Restaurant im Erdgeschoss zu Mittag gegessen und erst nach dem Mittagessen begab ich mich auf einen Spaziergang durch das Städtchen.

Ich ging über den Marktplatz in die hiesige Geschäftsstraße, in der ich nach einem jüdischen Laden suchte. Meine finanzielle Situation ist nämlich nicht gerade ideal, daher musste ich bei einem Juden einen Kredit aufnehmen, um meinen täglichen Lebensunterhalt während des Aufenthalts finanzieren zu können.

Als ich mir die bunt gemalten Giebel der Gebäude angesehen habe, lockte meine Aufmerksamkeit eine Anschrift an einem Haus, die den Namen eines gewissen L. trug, und die traditionelle Endung des Namens -stern ließ mich nicht daran zweifeln, dass es sich um einen jüdischen Laden gehandelt hat.

Ich habe sofort aus meiner Handtasche einen Taschenspiegel gezogen und ein paar Grimassen eines aufrichtigen und vertrauenswürdigen Mannes geprobt, damit ich den Juden gut überzeugen könnte, dass er keine Angst um das Geld haben muss.

Danach betrat ich den Laden.

Sobald ich den Eigentümer des Ladens gesehen hatte, haben sich meine Vermutungen bestätigt. Der L. hat meine Bitte vernommen, zeigte aber keine besondere Willigkeit, ihr zu willfahren.

„Es kommen so viele hierher, und jeder will nur Geld geliehen bekommen. Doch es bricht mir schier das Herz, wenn man dann die Schuldner um das Geld ermahnen muss, ja, es bricht mir das Herz, ja ja, mein altes, krankes Herz. Es würde einem der im Alten Testament angeführten Wunder gleichen, wenn ein würdiger Herr seine Schulden ohne Zögern bezahlen würde.“

Da ich aber das Geld dringendst gebraucht habe, setzte ich all' mein Wissen ein, um den Juden zu überzeugen. Ich sprach von den Wundern, die im Alten Testament stehen, ich hielt eine Rede von Moses, von seiner Fähigkeit der Hydromantie, d. h. er konnte aus dem Blick ins Wasser weissagen. Ich zitierte aus dem Buch Moses: "Wisst ihr nicht, dass ein Mann wie ich erraten könnte?"

Der Jude schien an meinen Worten interessiert zu sein, deshalb ging ich zu anderen Orakel-Techniken über und sprach über Katoptomantie - Weissagen aus Bildern, die im Wasser oder Spiegel entstehen, über Ichthyomantie, die das Verhalten von Fischen beobachtet, über Nephelomantie, die die Formen und den Zug der Wolken forscht; und schließlich gelang ich bei der ägyptischen Traumdeutung. Bei diesem Wort fasste mich der Hausherr an der Hand.

„Das hat Er gleich sagen sollen, dass Er sich in solchen Sachen auskennt. Meine Gattin ist für solche Angelegenheiten sehr begeistert. Folge Er mir bitte, ich werde Ihn ihr vorstellen. Er hat keine Ahnung, wie häufig sie von Träumen, Mysterien und Wahrsagen redet.“

Ich ging dem L. ins Gästezimmer nach. Dann rief er seine Frau. Seinen Worten entnahm ich, sie habe Wilma geheißen. L. bat mich Platz zu nehmen und verschwand für einen Moment. Ich setzte mich

und wartete.

In etwa drei Minuten segelte in das Gästezimmer eine Galleone unter vollen Segeln, nämlich ein groß gewachsenes, molliges, hellbraunhaariges Weib, das mich mit lautem "Guten Tag" begrüßte. Meine Antwort "karsamadiner" hat ihr meine Verbindung zum Ungarischen verraten, wonach sie mich auch gleich fragte. Nach üblichen Formalitäten kamen ich und Frau Wilma in ein reges Gespräch über Träume und ihre Deutung. Ich habe die Frau sofort auf meine Seite gewonnen, was schließlich auch denn Herrn L. erbarmte und er hat mir einen Kredit in der Höhe von zwei Hundert Gulden geboten. Da er aber am nächsten Tag auf eine Geschäftsreise abfahren sollte, hatt er mir gestattet, ich könne das Geld gegebenenfalls auch an seine Frau bezahlen. Dies nahm ich mit großer Erfreung an und nahm auch Abschied von dem Hausherrn. Frau Wilma hat mich zur Tür begleitet und als ich "a vizontlátásra" sagen wollte, flüsterte sie mir ins Ohr, dass sie oft in der Nacht ganz merkwürdige Träume habe und dass sie gerne deren Bedeutung erfahren möchte. Außerdem, sagte sie mit Augen keusch zum Boden gerichtet, könne ich ihr auch in der Nahcht Gesellschaft leisten, damit sie nicht alleine fürchten müsse. Ich habe ihr versproche, dass ich am nächsten Abend gekommen sein werde und ging fort.

Eigentlich passte mir dieses Angebot genau in den Plan. Erstens kann ich nun die neu von mir entwickelte Symbolik der Träume in Praxis überprüfen und zweitens bietet sich hier die Gelegenheit, dass ich das ausgeliehene Geld möglicherweise werde nicht zurückbezahlen müssen.